Saison mit vielen Fragezeichen

Was ist bloß los mit 2018?

Uns hat in diesem Jahr viel negative Kritik über Ibiza erreicht – von Insulanern, Wahl-Insulanern, Inselbesuchern. Geschäftstreibende klagen über teilweise dramatische Einbrüche, Besucher über das Preis-Leistungs-Verhältnis und das „Willkommens-Gefühl". Analysten und ihre nüchternen Zahlen sprechen dagegen eine andere Sprache. Auch die Insel-Obersten sind nicht unzufrieden. *Thomas Abholte* ging der Sache nach – und fragte, was 2018 für das kommende Jahr aussagt.

Wir haben ein Bad in der Realität genommen – das ist das nüchterne Resümee, das Maria Àngeles Marí für 2018 zieht. Eine sehr bildliche Aussage der Generalsekretärin des Verbandes der kleinen und mittelständischen Unternehmen von Ibiza und Formentera, Pimeef – die allerdings für jeden eine ganz eigene Bedeutung haben kann. Marí bezieht sich dabei in erster Linie darauf, dass die vergangenen beiden Jahre, 2016 und 17, für Spanien extrem erfolgreiche Jahre waren. Ibiza und Formentera vorne weg. Auf der ganzen Welt galten die Inseln als „place to be" für die Reichen und Schönen. Und für die normalen Urlauber rückte Spanien in den Fokus, weil zahlreiche andere Urlaubsziele aufgrund von Terror, politischen oder wirtschaftlichen Krisen nicht mehr in Frage kamen. Jetzt reguliert sich das wieder…

Aber wie fühlt sich dieses Bad für die Menschen an, die auf Ibiza oder Formentera leben, hier arbeiten – oder die Inseln einfach nur für einen oder mehrere jährliche Besuche schätzen? Was wir selbst erleben und was uns, als Kommunikations-Medium erreicht hat, ist sehr kontrastreich, zeigt aber eine klare Tendenz:

Die Immobilienbranche brummt weiter: Makler, Baubranche und Handwerker haben offenbar gut zu tun. Dagegen haben wir von vielen aus dem mittelständischen Bereich sehr düstere Meldungen bekommen. Arzt, Boutique, Optiker, Bars und Restaurants – teilweise sagten sie, dass sie die schlechteste Saison, ja das schlechteste Jahr seit ihrem Bestehen erlebt haben.

Und die, die hier nicht arbeiten? „Das ist nicht mehr meine Insel", sagte ein Leser, der uns sehr alte IbizaHEUTE-Ausgaben für unser Archiv brachte. Jahrzehnte lebte er hier, jetzt geht er. Inselbesucher rechnen uns vor: Wir zahlen täglich Tourismus-Steuer und müssen an den Stränden zusätzlich für Parkplätze und Liegen zahlen, wenn wir einen schönen Platz wollen. Eis für die Kinder, ein Snack, dann abends essen gehen… „Ein Hunderter ist hier ganz schnell weg – und dafür haben wir nicht im Luxus geschwelgt." Dazu kommen teure Flüge und Unterkünfte. Die offizielle Statistik gibt dem eine Zahl: 170 Euro Ausgaben pro Person und Tag ermittelte die Stelle für touristische Kosten (Egatur) für den August auf den Pityusen (gut 144,50 Euro sind es dagegen auf Mallorca, auf Menorca etwas mehr als 128 Euro). Wie soll eine normale Familie das bezahlen? Und was gibt es für sie als Gegenwert? Überlastete, stinkende Klärwerke, teilweise extrem schlechte Trinkwasserqualität, oder lästige, illegale Strandhändler im gefühlten Minutentakt sind da zusätzlich keine guten Aspekte.

Andere Ziele locken wieder mit günstigen Preisen und gutem Service. Das ist auch eines der Haupt-Probleme, die Maria Àngeles Marí auf den Punkt bringt: Unterkunft und Flüge – damit beginnt alles. Und die Online-Suchmaschinen bieten einen schnellen Überblick, bei dem wir im Moment einfach schlecht dastehen. Die Luxus-Kategorie konnte zwar einen Zuwachs verzeichnen – das allerdings laut des nationalen Institutes für Statistik in erster Linie deshalb, weil große Preisnachlässe gewährt wurden, die den „Sprung" zum Luxus attraktiv machten.

Die Luxus-Kategorie hat demnach innerhalb von zwei Jahren die Preise um 27,3% gesenkt. Kostete die August-Nacht in einem Fünf-Sterne-Hotel 2016 noch durchschnittlich 462 Euro, waren es im August 2018 noch 336. Dagegen stiegen die Preise im Vier-Sterne-Segment weiter: um 8,47% in zwei Jahren. Hier kostete die Durchschnitts-Nacht im August 2016 noch 177 Euro, 2018 waren es 192 Euro.

Der Mittelstand, der aufs Geld achtet, hatte in diesem Jahr viele Alternativen – bis hin zum herrlichen Sommer im eigenen Land – und nutzte sie. Aber genau das sind die Inselbesucher, die für die Geschäfte auf den Inseln wichtig sind. Sie besuchen die Restaurants, die Geschäfte. Dafür müssen sie aber nicht nur hier sein, sondern auch noch Geld übrig haben.

Das hört sich alles nicht besonders gut an. Aber die Zahlen sprechen eine andere Sprache:

Im Juli sank die Besucherzahl um gerade mal 5%, im August sogar nur um 3,7%. Über die ersten acht Monate dieses Jahres gesehen kamen 2,4 Millionen Menschen und damit nur 0,9% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres – was gleich-

zeitig bedeutet, dass in der Vorsaison deutlich mehr Menschen nach Ibiza kamen.

Die Statistik sagt auch aus, dass der touristisch generierte Umsatz auf den Inseln vermutlich nicht ganz an die Zahl von 2017 (3,123 Milliarden Euro) heranreichen wird, aber die Ergebnisse von 2016 (2,697 Milliarden) übertrifft.

Klar wird dabei aber auch, dass ein Minus von rund 400 Millionen Euro sich irgendwo bemerkbar macht. Teilweise gleichen das die generell günstigeren Preise der Nebensaison-Monate aus, in denen mehr Menschen kommen. Aber es wird offensichtlich auch gespart – und die Preise sind, im Vergleich zu den vergangenen Jahren, in vielen Bereichen auch noch gestiegen.

Trotzdem sind sich die Sprecher drei wichtiger Firmenverbände der Inseln einig: Es war eine gute Saison. Pimeef, Hotelvereinigung (Fehif) und der Zusammenschluss der Firmenvereinigungen der Balearen (CAEB) sind angesichts der Umstände zufrieden. „Die Saison war nicht so gut wie erwartet, aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir aus außergewöhnlichen Jahren kommen“, so Maria Àngeles Marí vom Pimeef. CAEB-Vizepräsident José Antonio Roselló ergänzt: „Die konkurrierenden Reiseziele von Ibiza sind gestiegen. Es ist sogar nicht schlecht, dass wir in eine Phase der Stabilisierung eintreten.“ Für ihn befindet sich die Wirtschaftspause in der Phase der „Neuausrichtung“ und des „Übergangs in eine Normalsituation“, wie sie 2016 herrschte.

Marí unterstreicht, dass die Inseln sich in der Hauptsaison sehr auf das reiche Publikum ausgerichtet haben. Das macht sich stark bemerkbar: „Die hohen Preise für Unterkunft und Flugzeug sind die ersten, die eine Mittelklasse-Familie sieht. Ibiza hat seine Unterkünfte auf eine hohe Kaufkraft konzentriert, die in den Monaten Juli und August für viele unerreichbar ist.“ Sie fährt fort: Die Situation ist heikel und wird sich vermutlich zumindest im nächsten Jahr fortsetzen. Eine große Unbekannte dabei ist, neben konkurrierenden Urlaubszielen, der Brexit, der den gesamten britischen Markt unter ein großes Fragezeichen stellt.

Fehif-Manager Manuel Sendino stellt fest, dass es wieder einen intensiveren Wettbewerb geben wird, der letztendlich dem Tourismus zugute kommen wird. Was Preise und Qualität angeht.

Und was sagt die Inselregierung? Ibizas Tourismus-Chef Vicent Torres zeigt sich generell zufrieden, denn wichtige Punkte der politischen Konzepte konnten umgesetzt werden. Ein wichtiges Ziel war es, die Saison zu entzerren und zu verlängern, also die Hauptmonate Juli und August zu entlasten und die Monate darum attraktiver zu gestalten. Auch die echten Nebensaison-Monate sollen stärker belebt werden. In dem Bezug zeigen die Zahlen die Erfolge auf. Auch im Kampf gegen die illegale Vermietung wurde ein großer Schritt gemacht. In diesem Jahr konnte sie um 24% gesenkt werden.

Die Herausforderung für das nächste Jahr ist aber auch klar: „Es ist unmöglich, einem freien Markt Vorschriften zu machen. Die natürliche Regulierung, die jetzt eintritt, ist sehr wichtig. Wir müssen Ibiza, mit allen Facetten, aber noch intensiver für alle Besucher attraktiv gestalten. Mit guten Angeboten für Familien und Individualisten. Und vor allem für das ganze Jahr. Ibiza ist nicht nur ‚Sonne und Strand‘ – es ist eine Insel, die man 365 Tage im Jahr genießen kann.“

Ibiza und Formentera stehen aber auch vor einem geografischen Problem. Vicent Torres: „Ibiza bietet nur begrenzten Platz, wir können nicht mehr touristische Plätze schaffen oder mehr wachsen. Wir müssen als Reiseziel aber Wettbewerbsfähig bleiben – ohne uns jedoch zu überfüllen. Umsetzungen müssen schnell erfolgen, denn wir haben einen sehr starken Wettbewerb.“ Wichtige Punkte sind die Verbesserung des Verkehrsnetzes, Schutz und Pflege der Küsten und der gesamten Umwelt – und eben die Wachstumskontrolle.

Ein großes Manko ist, dass im kommenden Mai die Wahlen anstehen. „Die vier Jahre Regierungszeit sind eine kurze Zeit, wir haben die Grundsteine gelegt, um langfristig weiter zu arbeiten. Auch die Tourismus-Steuer ist dabei wichtig. Es gibt viel zu tun…“ □